

# HS/OS Satzsemantik

SoSe 2015

Eberhard Karls Universität Tübingen

Sarah Zobel, sarah.zobel@ds.uni-tuebingen.de

---

## 1 Besprechung von Hamblin (1958)

### 1.1 Welche allgemeine Frage möchte Hamblin mit seinem Aufsatz beantworten?

(1) **Zentrale Frage des Textes:** Was ist eine Frage?

Hamblin beschäftigt sich in seinem Artikel mit der Frage, ob und wie man die Bedeutung von Fragen in einem logischen Modell erfassen kann, und wie sie sich von den vielanalytierten Aussagen unterscheiden.

**Anmerkung:** Aussagen haben die Form eines Deklarativsatzes. Die Bedeutung einer Aussage modelliert man also in einem intensionalen System als Proposition.<sup>1</sup>

### 1.2 Welcher Standpunkt wurde in der Logik und Philosophie bisher vorherrschend vertreten?

Traditionell lag der Schwerpunkt in der Logik und Philosophie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf der Bedeutung von Aussagen.<sup>2</sup> Andere Arten von Sätzen, wie Fragen und Imperative, wurden nicht oder nur selten betrachtet. Vorschläge zur Behandlung von Fragen, haben versucht, sie wie Aussagen zu behandeln.

#### Vorschläge:

- **Vorschlag 1:** Fragen sind elliptische Aussagen, d.h. Fragen stehen für bestimmte Arten von Aussagen (siehe z.B. Jeffreys 1948)

(2) *Ist Peter zu Hause?*

- a. Ich weiß nicht, ob Peter zu Hause ist.
- b. Ich möchte wissen, ob Peter zu Hause ist.
- c. Ich glaube, dass du weißt, ob Peter zu Hause ist.

- **Vorschlag 2:** Fragen haben keine eigenständige Bedeutung; Fragen sind Assertionen mit Fragezeichen – nur die Verwendungskontexte und -umstände unterscheiden sich. Der Unterschied liegt also in der Pragmatik.

---

<sup>1</sup>Dieses Handout folgt dem Text in Hamblin (1958). Neuere Perspektiven auf die Fragesemantik im zweiten Abschnitt sind an ein Handout von Radek Simik angelehnt (Simik 2011).

<sup>2</sup>Der Anfang des 20. Jahrhunderts war die Kinderzeit der klassischen Aussagen- und Prädikatenlogik, deren Ziel es ist, Argumente und valide Argumentationsabläufe zu formalisieren. Daher standen und stehen natürlich Aussagen im Mittelpunkt.

### 1.3 Welche Argumente bringt Hamblin gegen diesen Standpunkt/diese Standpunkte?

#### 1) Argument gegen Jeffreys:

- Es gibt Fragen, wie z.B. Prüfungsfragen, bei denen der Fragende die oben angegebenen Aussagen nicht für sich akzeptieren würde!
- Die von Jeffreys vorgeschlagenen Aussagen beschreiben nicht den Inhalt der Frage, sondern die Situation in der (normalerweise) eine Frage gestellt wird (eine Ausnahme wären Prüfungsfragen!).<sup>3</sup>
- Jeffreys hat auch tatsächlich nicht Fragen auf Aussagen reduziert, da seine Aussagen eingebettete Fragen enthalten!

**2) Argument gegen "Fragen sind Aussagen":** Hier bringt Hamblin kein explizites Argument, aber für analytische Sprachphilosophen (und Semantiker), die versuchen ein formales/logisches Modell von natürlichsprachlicher Bedeutung zu erstellen, ist das *a priori* Abwälzen auf die Pragmatik grundlegend unbefriedigend!<sup>4</sup>

### 1.4 Welchen Zusammenhang sieht Hamblin zwischen Fragen und ihren Antworten?

Für Hamblin ist der Zusammenhang zwischen Fragen und ihren Antworten zentral. Die enge Verbindung zwischen Fragen und ihren Antworten ist auch die Basis von Postulat 1 (siehe unten).

- (3) **Postulat 2.** Zu wissen, was als eine Antwort zählt, ist dasselbe, wie die Frage zu kennen.<sup>5</sup>

Daraus ergibt sich Hamblins zentrale Idee zur Bedeutung von Fragen (steht so explizit nicht im Text!).

#### (4) **Bedeutung einer Frage:**

Die Bedeutung einer Frage zu kennen, ist dasselbe, wie zu wissen, unter welchen Bedingungen die Frage beantwortet ist.

### 1.5 Wie unterscheiden sich laut Hamblin Fragen von Assertionen?

Obwohl laut Hamblin Antworten Assertionen/Aussagen sind (Postulat 1) und er eine enge Verbindung zwischen Fragen und ihren Antworten sieht (Postulat 2), sind Fragen und Aussagen zwei Arten von Sätzen mit grundlegend unterschiedlicher formaler Struktur.

---

<sup>3</sup>Wer sich ein bisschen eingehender mit Sprechakten beschäftigt hat, sieht leicht, dass die von Jeffreys vorgeschlagenen Aussagen die Glückensbedingungen für Fragen nach Austin/Searle sind.

<sup>4</sup>Da in den letzten Jahren die formalen Modelle der Pragmatik stark weiterentwickelt wurden, muss man heutzutage wohl sagen, dass das *a priori* Abwälzen auf nicht-regelgeleitete nicht-formalisierbare Pragmatik unbefriedigend ist.

<sup>5</sup>"**Postulate 2.** Knowing what counts as an answer is equivalent to knowing the question."  
(Hamblin 1958: 162)

(5) **Postulat 1.** Eine Antwort auf eine Frage ist eine Aussage.<sup>6</sup>

**Motivation für Postulat 1:** Antworten auf **Ergänzungsfragen** (= w-Fragen), die keine vollständigen Deklarativsätze sind, müssen immer die Fragestruktur implizit wieder aufnehmen, da sonst nicht klar ist, auf welche Frage, die Antwort antwortet.

- (6) **A antwortet:** *Europa*. (Welche Frage hat er richtig oder falsch beantwortet?)
- Auf welchem Kontinent liegt Luxemburg?
  - Auf welchem Kontinent liegt Ecuador?
  - Auf welchem Kontinent liegt Deutschland?

⇒ Im Kontext der Frage ist klar, dass A mit seiner Antwort entweder "*Luxemburg liegt in Europa*" oder "*Ecuador liegt in Europa*" oder "*Deutschland liegt in Europa*" meint – also vollständige Deklarativsätze.

Aus diesen Überlegungen und Postulat 2 folgt, dass **Ergänzungsfragen** an sich keine Aussagen sein können, sondern – wie Hamblin sagt – "Aussagenformen". Also etwas, dem an einer Stelle der nötige Informationsgehalt fehlt, um eine vollständige Aussage zu sein. Das ist der Teil, der durch eine gültige Antwort auf die Frage beigesteuert wird.

- (7)
- Auf welchem Kontinent liegt Luxemburg?  
~ Luxemburg liegt auf dem Kontinent \_\_\_\_\_Kontinent.
  - Auf welchem Kontinent liegt Ecuador?  
~ Ecuador liegt auf dem Kontinent \_\_\_\_\_Kontinent.
  - Auf welchem Kontinent liegt Deutschland?  
~ Deutschland liegt auf dem Kontinent \_\_\_\_\_Kontinent.

Bei **Entscheidungsfragen** (= ja/nein-Fragen) muss Hamblin ein bisschen tricksen und sagen, dass die Antworten *ja* und *nein* ebenfalls Kurzformen für Deklarativsätze darstellen.

- (8)
- A: *Ist Luxemburg in Europa?*  
B: *Ja*. (= Luxemburg ist in Europa.)  
B': *Nein*. (= Luxemburg ist nicht in Europa.)

Die "Aussagenform" einer Entscheidungsfrage muss komplexer sein, da die Frage an sich keine offensichtliche Freistelle liefert.

- (9) **Vorschläge von Hamblin:** *Ist Luxemburg in Europa?*
- Der Wahrheitswert der Aussage Luxemburg ist in Europa ist \_\_\_\_\_Wahrheitswert.
  - Die Aussage Luxemburg ist in Europa trifft/trifft nicht zu.

## 2 Formalisierung von Hamblins Idee

Hamblin hat seine Ideen aus seinem Aufsatz aus 1958 in Hamblin (1973) selbst formalisiert. Da er in dieser Arbeit eine andere Notation verwendet, als wir das im Kurs machen, wird in diesem Abschnitt die Idee in der formalen Notation des Kurses angegeben.

---

<sup>6</sup>"Postulate 1. An answer to a question is a statement."

(Hamblin 1958: 162)

Der Ansatzpunkt für die Formalisierung in einem intensionalen System sind Postulate 1 und 2, sowie – ganz zentral – Postulat 3:

- (10) **Postulat 3.** The möglichen Antworten auf eine Frage sind eine exhaustive Liste aller sich gegenseitig ausschließenden Möglichkeiten.<sup>7</sup>

### Formalisierung von Hamblins Idee:

- **Schritt 1:** Bestimmen des semantischen Typs von Antworten.

(11) semantischer Typ von Antworten:

- **Schritt 2:** Formalisierung der Idee aus Postulat 2 und 3 – Fragen sind die Menge aller Propositionen, die direkte Antworten auf die Frage sind (egal ob richtig oder falsch!).

(12) **Ergänzungsfrage:**

*In welchem europäischen Land liegt Paris?*

$\{\lambda w. \text{Paris liegt in Deutschland in } w,$

$\lambda w. \text{Paris liegt in Irland in } w,$

$\lambda w. \text{Paris liegt in Frankreich in } w,$

$\lambda w. \text{Paris liegt in Österreich in } w, \dots\}$  (deckt alle Länder Europas ab)

(13) **Entscheidungsfrage:**

*Liegt Paris in Frankreich?*

$\{\lambda w. \text{Paris liegt in Frankreich in } w,$

$\lambda w. \text{Paris liegt nicht in Frankreich in } w\}$

**Frage:** Welchen semantischen Typ haben demnach Fragen?

### Hamblins Idee kann man konzeptuell so interpretieren:

Mit einer Frage präsentiert der Sprecher dem Hörer eine Menge von Propositionen, für die er nicht weiß, welche dieser Propositionen in der tatsächlichen Welt wahr sind. Das Stellen der Frage ist also in gewisser Weise eine Aufforderung an den Hörer diejenigen Propositionen aus der Menge an Propositionen (= quasi der Extension der Frage) zu nennen, die in der tatsächlichen Welt wahr sind.

**Weiterführende Arbeiten zu Fragen** nehmen alle Hamblins Idee von Fragen als Menge von Antworten auf, verfeinern aber welche Mengen das sein können.

### Referenzen

Hamblin, Charles L. 1958. Questions. *The Australasian Journal of Philosophy* 36:159–168.

Hamblin, Charles L. 1973. Questions in Montague English. *Foundations of Language* 10:41–53.

Simik, Radek. 2011. *Introduction to the semantics of questions*. Skript zur EGG summer school, July 25–29, 2011.

---

<sup>7</sup>“**Postulate 3.** The possible answers to a question are an exhaustive set of mutually exclusive possibilities.” (Hamblin 1958: 163)